



GUIDO OHLENBÜSTEL

forschung und ein starkes Ja zum Embryonenschutz hörbar wird. Helfen Sie mit! Die CDL hat sich seit Anfang an für die Initiative eingesetzt und bleibt dran. Dabei zählen wir auf Sie, unsere Mitglieder und Freunde, denen wir hier an dieser Stelle auch gleichzeitig schon einen ganz großen Dank für den bisherigen Einsatz sagen wollen.

Gemeinsam schaffen wir nicht nur, die deutsche Quote, sondern die Million in Europa zu erreichen! Der Erfolg ist zum Greifen nah!

Marsch für das Leben

Ganz herzlich lade ich Sie auch zu unserem diesjährigen „Marsch für das Leben“ am 22. September

in Berlin ein. Im vergangenen Jahr konnten wir mit über 3.000 Teilnehmern vor dem Kanzleramt ein großartiges Zeichen für das Leben setzen. Bitte sprechen Sie auch andere Menschen an; vielleicht können Sie Fahrgemeinschaften bilden, oder sich einer organisierten Busfahrt anschließen. Am Vortag bieten die CDL und die Juristenvereinigung Lebensrecht eine gemeinsame Tagung zum Thema „Sterbehilfe: Hilfe oder Irrweg?“ an.

Näheres erfahren Sie auf Seite 8 in dieser Ausgabe, unserer Homepage und in der Bundesgeschäftsstelle.

Sie sehen, es gibt viel zu tun, aber wir können auch viel erreichen.

Herzlich

Ihre

Sophia Kuby
Stellv. Bundesvorsitzende

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der CDL!

Die Europäische Bürgerinitiative „One of us“ geht in den Endspurt. Nur knapp 3.000 Unterschriften fehlen europaweit und bei uns noch zu der Million, die es braucht, um eine gültige Europäische Bürgerinitiative in Brüssel einzureichen. Es geht um viel. Es geht um den Stopp der Finanzierung von embryonenzerstörender Forschung durch die EU. „Einer von uns“ (www.1-von-uns.de) hat als offizielles direktdemokratisches Instrument das Potential, die Diskussion um die Finanzierung von Embryonenforschung entscheidend zu beeinflussen. In Deutschland fehlen uns offiziell noch ca. 1.000 Unterschriften, um die Quote von 75.000 zu erfüllen. Doch wir müssen, um eventuell nicht vollständig oder richtig ausgefüllte Listen ausgleichen zu können, mehr als unser Soll erreichen. Wir haben schon viel geschafft, aber wir sind noch nicht ganz am Ziel. Lassen Sie uns daher gemeinsam bis zum Stichtag am 31. Oktober 2013 noch mit vereinten Kräften die fehlenden Unterschriften sammeln! Jeder kann helfen: 1. Unterschreiben Sie selbst auf www.1-von-uns.de, wenn Sie es noch nicht getan haben. 2. Schreiben Sie eine E-mail an Ihren Bekanntenkreis und Ihr Netzwerk mit der Aufforderung, zu unterschreiben. 3. Sammeln Sie Unterschriften bei Veranstaltungen oder nach dem Sonntagsgottesdienst! Das entsprechende Formular liegt diesem CDL-Aktuell nochmals bei.

Nein zur Embryonenforschung

Jeder von Ihnen kann jetzt dazu beitragen, daß zum ersten Mal in der Geschichte der EU ein europaweites Nein zur Embryonen-

Papst Franziskus am 14. Mai in Rom

„Ich heiße die Teilnehmer am ‚Marsch für das Leben‘ willkommen, der heute Vormittag in Rom stattgefunden hat, und lade alle dazu ein, die Aufmerksamkeit für das so wichtige Thema des Lebensschutzes von der Empfängnis an lebendig zu erhalten. In diesem Zusammenhang möchte ich auch die heute in zahlreichen italienischen Pfarren vorgenommene Unterschriftensammlung für die europäische Initiative ‚Einer von uns‘ erwähnen, die darauf ausgerichtet ist, den rechtlichen Schutz des Embryos zu gewährleisten und jeden Menschen vom ersten Stadium seines Daseins an zu schützen.“



Familie von Beverforde und Freunde

CDL Ulm/Alb-Donau unterstützt „One of us“

Am 20. und 21. Juli 2013 fand der jährliche „Große Gebetstag“ des Wallfahrtsorts Marienfried statt. Der Kreisverband der CDL Ulm/Alb-Donau war auch dieses Jahr wieder mit einem Informationsstand vertreten. Das Motto des Gebetstages:

„Maria, Hort des Glaubens und Zeichen der Hoffnung“ hätte passender nicht sein können.

Seine Eminenz Kardinal Paul Josef Cordes konnte die Anwesenden mit seiner natürlichen und freundlichen Art fesseln. Auch unserer Standbesetzung gelang es, einige Worte mit ihm zu wechseln.

Leander Förster, CDL-Kreisvorsitzender, erklärte: „In diesem Jahr liegt unser klarer Fokus auf der ersten europäischen Bürgerinitiative ‚Einer von uns‘. Wir brauchen jede einzelne Unterschrift, um

Das sechsköpfige Standteam hat den vielen Besuchern diese wichtige Bürgerinitiative erklären können und war auch beim Unterschriftensammeln sehr erfolgreich.



Voller Einsatz für „One of us“

endlich die geleisteten Förderprogramme der EU zur Forschung an menschlichen Embryonen rückgängig zu machen. Denn wie der Europäische Gerichtshof klargemacht hat, sind Embryonen nach der Empfängnis Menschen – also eben Einer von uns.“



Fleißige Helfer: Die Familie Förster beim CDL-Stand

So konnte der CDL-Kreisverband an diesem sonnigen Wochenende nicht nur etwas für die Seele tun, sondern eben auch, dank der vielen guten Gespräche und Begegnungen, die o. g. Zeichen der Hoffnung erkennen. „Wenn sich die deutsche Bevölkerung überall so aufgeschlossen und eindeutig gegenüber www.1-von-uns.de zeigen würde, sind die eine Million benötigten Unterschriften in der EU bis Oktober kein Problem“, freute sich Elisabeth Malig, die ebenfalls zur CDL-Crew gehört.

Christian Günthner

Klonen mal wieder gelungen?

Wieder einmal ist jetzt das Klonen menschlicher Embryonen „erstmalig“ gelungen. Bei den Wissenschaftlern um Mitalipov ist diesmal zumindest davon auszugehen, daß sie sich seit Jahren intensiv mit dem Klonen befassen und einen neuen „Durchbruch“ nicht ganz grundlos öffentlich verkünden. Der erneute Versuch enthält allerdings nicht viel wirklich Neues, denn bislang war bereits bekannt, daß menschliche Embryonen nach einer Eizellspende und deren Zellkernentfernung durch Zellkerntransfer aus einer Körperzelle hergestellt werden können. So waren schon bisher die verschiedenen tierischen Klone wie das Schaf Dolly 1997 und auch menschliche Embryonen bis zum Blastozystenstadium entstanden. Die Überlebens- und Nutzungsfähigkeit schien für die Forscher allerdings bisher noch problematisch und genau hier setzt nun der hochambitionierte Klonforscher Mitalipov an, indem er angibt, nachweislich bereits embryonale Stammzellen aus diesen Klon-Embryonen gewonnen zu haben. Dies hatte vor wenigen Jahren der koreanische Tiermediziner Woo-Suk Hwang ebenfalls behauptet und wurde nach anfänglicher weltweiter Euphorie bei den Wissenschaftlern dann allerdings als krimineller Betrüger entlarvt.

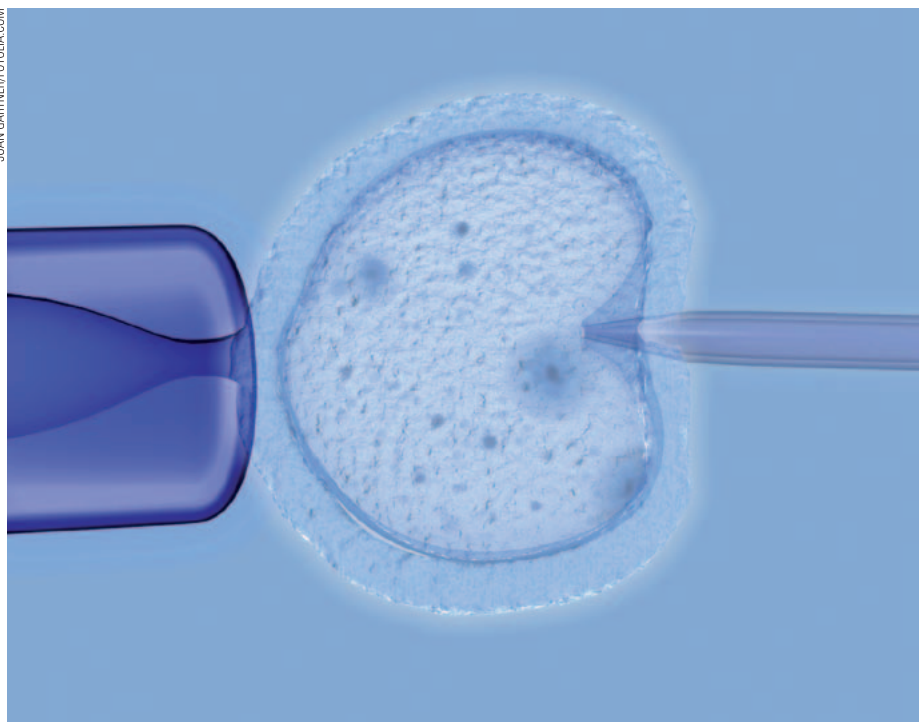
Geld für Eizellspende

Die beiden wesentlichen „neuen“ Kriterien des eventuell gelungenen Klonversuches werden offen beschrieben. Sie sind erschreckend gut dazu geeignet, sehr schnell in den vielen Labors, die weltweit schon in den Startlöchern stehen, kopiert zu werden: Zum einen geht es wohl entscheidend um die „Qualität“ der Eizellspenden und damit um die Spenderinnen. Während Hwang seine Studentinnen noch dazu animiert hatte, wird in der US-Studie klar davon gesprochen, daß die Eizellspenderinnen Geld für die nicht ungefährliche ovarielle Hyperstimulation und ihre „Spende“ erhielten. Wie hoch die gezahlten Summen waren, wurde allerdings nicht bekannt. Der zweite Faktor war ausgerechnet die Beigabe von Koffein in die Petrischale, welches das Zellwachstum sehr befördert zu haben scheint. Nun soll erneut das angeblich nur erstrebte „therapeutische“ Klonen mit vermeintlichen Heilungschancen für viele bisher unheilbare Krankheiten als Vision in greifbare Nähe rücken.

Neues Fortpflanzungsmedizingesetz?

Das Ende jedes Klonverbotes und die völlige Liberalisierung des Embryonenschutzes werden bald wieder gefordert werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf eines neuen, radikalen Fortpflanzungsmedizingesetzes ist immerhin auch in Deutschland vor kurzem bereits von Wissenschaftlern „prophylaktisch“ auf den Tisch gelegt worden. Hier sollen belastende Eispenden dann ebenso freigegeben wie Embryonen generell in den ersten Wochen völlig schutzlos gestellt werden. Noch aber gilt das deutsche Embryonenschutzgesetz zu Recht weltweit als ethisch vorbildlich.

Keine klinische Studie hat weltweit bisher tatsächlich „Nutzen“ und therapeutische Wirksamkeit irgendeines auf pluripotenten Stammzellen basierenden Zelltransplantation-Ansatzes beweisen können. Und noch bleibt das angeblich „therapeutische“ Klonen mit seinen vagen Heilungsversprechen unrealistisch. Doch um so entscheidender ist jetzt, den Embryonenschutz konsequent zu verteidigen. Neue Wünsche können mit den Klonerfolgen welt-



Prozeß des Klonens: Der Zellkern einer Spender-Eizelle wird ersetzt.

weit sehr schnell wachsen. Leider ist gerade vor allem das sog. „reproduktive“ Klonen jetzt noch deutlich näher gerückt und weckt ganz neue Begehrlichkeiten.

Warum ich CDL-Mitglied bin ...

Die verfassungsmäßig garantierte Unantastbarkeit der Würde des Menschen geht einher mit der Unantastbarkeit seines Lebens. Es ist mir ein Anliegen, dabei mitzuhelfen, diesen Zusammenhang wieder mehr ins öffentliche Bewußtsein zu rücken. Ansporn und Vorbild ist für mich der selige Johannes Paul II., der immer unbequem war, wenn es um die Unverfügbarkeit des Lebens ging.



Susanne Bajog, 43 Jahre, Dipl. Betriebswirtin

Gefahren der Gendiagnostik

Der französische Philosoph Michel Foucault hat die Biopolitik als eine moderne Machttechnik bezeichnet. Die Stellungnahme des Deutschen Ethikrates vom 30.4.2013 illustriert eindrücklich, wie zutreffend dies inzwischen ist. Zu Recht wird davor gewarnt, daß die neue Form der Gendiagnostik, die inzwischen für wenige tausend Euro die Analyse des kompletten Genoms eines Menschen ermöglicht, das Verhältnis und das Zusammenleben der Menschen tiefgehend verändern wird. Dies trifft zukünftig Ungeborene wie Geborene gleichermaßen: Die genetische Analyse wird mit all ihren Unsicherheiten zur dokumentierten gesundheitlichen Risiko-Prognose für den einzelnen. Der Embryo wird zum Produkt, das nach den Kategorien krank oder risikobehaftet selektiert werden darf. Aber auch die bereits Geborenen werden zu möglichen und tatsächlichen Prognoseopfern einer Gendiagnostik, die kaum noch allgemeine ethische Limitierungen akzeptieren wird, weil sie der Autonomie des einzelnen widersprechen.

Zuteilung von Lebenschancen durch Blutuntersuchung

Die Autonomie der Mutter, der Eltern, des Patienten wird zum Maßstab für die Zuteilung von Lebenschancen: die Gendiagnostik ermöglicht dies durch Risikoprofile aufgrund immer genauerer Einzelanalysen und aufgrund von statistischen Wahrscheinlichkeitsberechnungen. Besonders deutlich wird die neuere

Entwicklung auch am Beispiel des jüngst zugelassenen Praenatests, der Embryonen ab der 10./11. Woche ziemlich sicher auf die Trisomien 13, 18 und 21 testet. Nüchtern analysiert die Stellungnahme, daß beim Vorliegen einer „medizinischen“ Indikation die Abtreibung ohnehin bis vor der Geburt straffrei möglich ist.

Doch dies ist erst der Anfang: die nichtinvasiven Bluttest-Methoden lassen sich ohne Risiko für die Schwangere oder für jeden anderen Probanden generell auf alle genetischen Dispositionen ausweiten. Auch individuelle Krankheitsrisiken bereits Geborener können heute ohne Kontrolle als Direct-to-Customer-Leistung angeboten, verkauft und gespeichert werden. Eine Blutprobe genügt, die Rechnerkapazitäten ermöglichen bald das Gen-Screening breiter Bevölkerungsgruppen, sei es nur zu Studienzwecken oder zur individuellen oder staatlichen Gesundheitsplanung.

Was dies alles für die einzelnen Personen, für die zukünftigen Eltern, für Familien und für das Gesundheitssystem und den Staat bedeutet, wird in der Studie leider nur vage angerissen. Immerhin ist zwischen den Zeilen eine wachsende Skepsis spürbar, ob Fortschritt und Ethik hier noch miteinander Schritt halten können. Auf hohem, abstraktem Niveau mögen die vom Ethikrat gut geschilderten Herausforderungen noch vertretbar erscheinen, in der Praxis aber ist die Selektion von Menschen inzwischen in den Labors und Praxen längst eingeübt. In der Vergangenheit hat sich gerade der Ethikrat leider positiv zur Akzeptanz



Der neue Vorstand der CDL im Lahn-Dill-Kreis (v.l.n.r.): Elke Würz, Frank Steinraths, Gerlind Elsner, Daniel Steinraths, Ulla Viehmann, Berthold Keller

von PID und Abtreibung geäußert. Dies klingt auch hier wieder klar durch.

„Hauptsache gesund“

Inzwischen scheint der gesamtgesellschaftlich verbreitete Grundsatz, „Hauptsache gesund“, allgemein, auch in der Medizin, so interpretiert zu werden, daß die Identifikation und Selektion genetisch belasteter Menschen als legitime sozioökonomische Entscheidungshilfe betrachtet und zur Beurteilung ihrer Lebensberechtigung herangezogen wird. Der Ethikrat dokumentiert in seiner Stellungnahme unzweifelhaft, das eine zukünftige Einteilung von Menschen in unterschiedliche gesundheitliche Risikogruppen zu einer gefährlichen Diskriminierung führen wird, wenn der Staat nicht den Schutz der Menschenwürde, den Gleichheitsgrundsatz und auch den Datenschutz konsequenter als bisher noch überprüft. Durch die neuen Instrumente der Gendiagnostik wird der Mensch für sich selbst zum größten Risiko, er wird zum Produkt, das bedroht ist von gesundheitlichen Risiken und ihre Bewertung durch andere. Dies klingt immerhin an. Auch wenn die Stellungnahme immer wieder ein Recht auf Nichtwissen etabliert und einige Vorschläge zum Schutz der Persönlichkeitsrechte trotzdem Diagnostik unterbreitet, ist spürbar, daß die individuellen und gesellschaftlichen Risiken der kommenden Entwicklungen mehr und mehr skeptisch gesehen werden. Dies erscheint angesichts des früher vorherrschenden,

teilweise euphorisch wirkenden Fortschrittsoptimismus des Ethikrates als eine realistischere Ausrichtung. Offensichtlich ist den Mitgliedern des Rates jetzt etwas deutlicher bewußt, daß die große Mehrzahl der Bürger, die zukünftig alle potentiell Betroffene sind, sich dem Effizienzdruck einer mehr und mehr utilitaristisch geprägten Gesellschaft kaum noch wird entziehen können. Ein zunehmend stärker unter Ressourcendruck stehendes Gesundheitswesen wird ebenso wie der Arbeitsmarkt kaum auf das wachsende Wissen der Gendiagnostik verzichten wollen, weder beim einzelnen noch in der Gesamtheit.

Darf der Mensch, was er kann? Von christlicher Seite werden vor allem das Risiko und das Gefährdungspotential der Gendiagnostik dankenswerterweise deutlich herausgearbeitet. Die liberalen Kritiker betonen dagegen deren Selektionsfunktion erschreckend positiv und verurteilen die – vermeintlich zu große – Skepsis gegenüber den Fortschritten der Gendiagnostik.

Politik, Medizin, Gesellschaft und Kirchen sollten hier endlich hellwach werden und den Schutz und die Achtung der Menschenwürde, auch der Ungeborenen, in den Mittelpunkt stellen.

**Marsch 2013
für das Leben**
Berlin · 21.09.2013

BVL
Bundesverband
Lebensrecht

**Ja zum Leben – für ein Europa
ohne Abtreibung und Euthanasie!**

Jeder Mensch ist gleich wertvoll,
unabhängig von Eigenschaften und Umständen.

Gemeinsam für das Leben – ein deutliches
Signal am Tag vor der Bundestagswahl.
Es geht uns alle an – jeder einzelne zählt!

Samstag, 21. September 2013
13.00 Uhr vor dem Bundeskanzleramt

Teilnehmer-Information und Sonderbusse:
www.marsch-fuer-das-leben.de
Bundesverband Lebensrecht e. V. (030) 64494039



Protestkundgebung zum Praenatest

Mit einer Kundgebung hat die CDL-Baden-Württemberg gegen den sogenannten Praenatest des Konstanzer Biotechnologie-Unternehmens Lifecodexx (www.lifecodexx.com) demonstriert, der mittlerweile in 70 Ländern angeboten wird. Mit diesem Bluttest können Gendefekte bei dem Ungeborenen festgestellt werden, wie: Trisomie 21 (Down-Syndrom), Trisomie 13 und 18. „Die allermeisten Ungeborenen mit positivem Befund werden diesen Test nicht überleben“, erklärte der Landesvorsitzende Josef Dichgans, der zu der Mahnwache eingeladen hatte. „Das Recht muß den Schwachen schützen, also das ungeborene Leben“, sagte der Rechtsanwalt aus Überlingen. Karin Göbel, Mutter eines elfjährigen Sohnes mit Down-Syndrom, betonte: „Diese Kinder haben so eine unbändige Lebensfreude und sind eine große Bereicherung.“ Die etwa 100 Teilnehmer stimmten ihr mit großem Applaus zu.

Geis scheidet aus Bundestag aus

Norbert Geis, geboren 1939, ist seit 1987 Bundestagsabgeordneter für die CSU; zuvor war er fünf Jahre lang Mitglied des Bayerischen Landtags. Dem 18. Deutschen Bundestag, der im September gewählt wird, wird er nicht mehr angehören. Auf Einladung des Ortsverbands Alt-Pankow der Berliner CDU zog Geis seine „Bilanz nach 45 Jahren Politik“.

Für die Veranstaltung geworben hatte auch die CDL, deren Mitglied Norbert Geis seit 1986 ist. Der Berliner CDL-Landesvorsitzende Stefan Friedrich, der als Moderator durch den Abend führte, würdigte Geis in seinen Begrüßungsworten als „unbeugsamen Streiter für Frieden und Gerechtigkeit“ und als überzeugten und engagierten katholischen Christen. In seinem rund einstündigen Vortrag legte Norbert Geis einen klaren Schwerpunkt auf Fragen des Lebensschutzes sowie des christlichen Menschen- und Familienbildes.

Lebensschutz als erste und wichtigste Aufgabe des Staates

So erinnerte Geis an die Entwicklung des Abtreibungsstrafrechts in Deutschland seit den 70er Jahren: 1973 sei die CDU/CSU-Bundestagsfraktion noch gegen die von der sozialliberalen Regierungskoalition angestrebte Fristenregelung vors Bundesverfassungsgericht gezogen – mit Erfolg: Am 25.02.1975 erklärte das Gericht die Neuregelung des § 218 für verfassungswidrig.

Als Kompromißlösung wurde damals die Indikationsregelung geschaffen; laut Norbert Geis' Einschätzung erwies sich jedoch bald „die vierte, die sogenannte soziale Indikation“ als „das Scheunentor, durch das nahezu alle Abtreibungen durchgelassen wurden“.

Die nach der Wiedervereinigung als Kompromiß zwischen bundesrepublikanischem und DDR-Abtreibungsstrafrecht geschaffene Fristenregelung mit Beratungspflicht lehne er persönlich bis heute ab und widerspreche der verbreiteten Auffassung, das Strafrecht sei kein geeignetes Mittel zum Schutz des ungeborenen Lebens: „Der Schutz des Lebens ist die erste und wichtigste Aufgabe, weil das Leben ein elementares Gut ist. Der Staat hat die Pflicht, das Leben zu schützen mit seiner stärksten Waffe – und das ist das Strafrecht!“ ...

„Wir sind nicht das Schicksal!“

Als einen weiteren Aspekt der Auseinandersetzungen um das vorgeburtliche Lebensrecht führte Geis das Thema Präimplantationsdiagnostik (PID) an. „Das ist nichts anderes als eine Selektion!“ stellte Geis fest und erklärte ein solches Vorgehen für unvereinbar mit der menschlichen Würde, die auch einem „in vitro“ gezeugten Embryo zustehe: „Wir sind nicht das Schicksal!“ Die strenge Haltung der Lebensschützer gegenüber der PID habe sich im Bundestag jedoch nicht durchsetzen

lassen. Das Ergebnis sei „wieder einmal ein halbweicher Kompromiß“ gewesen, der die PID in solchen Fällen zuläßt, in denen die genetische Veranlagung der Eltern eine schwerwiegende Erbkrankheit wahrscheinlich macht. „Im internationalen Vergleich“, betonte Geis jedoch, „ist unsere Regelung aber besser als viele andere.“

„Im Zweifel für das Leben“

Mit Blick auf die aktuellen Auseinandersetzungen um die Legalisierung von Sterbehilfe betonte Geis den qualitativen Unterschied zwischen „sterben lassen“ und „töten“. Aktive Sterbehilfe oder assistierter Suizid sei der Tötung auf Verlangen gleichzustellen, die nach deutschem Recht aus guten Gründen verboten sei.

Der Wunsch, zu sterben, sei in aller Regel als Symptom einer psychischen Erkrankung zu betrachten, die durchaus therapierbar sei; daher könne der Todeswunsch eines Menschen niemals einem anderen Menschen das Recht geben, diesen tatsächlich zu töten.

Schutz von Ehe und Familie als Staatsziel (Art. 6 GG)

Seine Ausführungen zur Familienpolitik leitete Norbert Geis mit einigen Bemerkungen zur dramatisch niedrigen Geburtenquote in Deutschland ein. Als eine zentrale Ursache hierfür machte er die fortschreitende Auflösung von familiären Strukturen aus: Es liege auf der Hand, daß intakte Ehen und ausgeprägte familiäre Bindungen die besten Voraussetzungen für den „Mut zum Kind“ böten.

Geis verwies auf Artikel 6 des deutschen Grundgesetzes, der den Schutz von Ehe und Familie als Staatsziel festschreibt: „In diesem Punkt, das wage ich zu behaupten, waren die Väter und Mütter unseres Grundgesetzes vom Heiligen Geist beseelt.“

„Nichts und niemand kann die Kinder so gut mit den Fähigkeiten ausstatten, das Leben zu meistern, wie Vater und Mutter das können – durch ihre besondere Nähe zum Kind.“ Es sei wissenschaftlich erwiesen, daß hierfür besonders die ersten drei Lebensjahre des Kindes entscheidend seien; deshalb wandte Geis sich entschieden gegen Bestrebungen, Kinder unter drei Jahren in Krippen statt im Kreise der Familie zu erziehen.

Zur Ausweitung des Adoptionsrechts für homosexuelle Paare merkte Geis an, bei Adoptionen müsse dem Wohl des Kindes höheres Gewicht zukommen als dem Kinderwunsch des Paares; die Zahl der adoptionswilligen Paare übersteige die Zahl der zur Adoption stehenden Kinder schon jetzt um ein Vielfaches.

Dr. Tobias Klein

(Quelle: www.kath.net/news/41364)



Norbert Geis, CDU

CDL trifft CDU-Bundestagskandidaten Thorsten Frei

Für Pfarrer Bernhard Eichkorn, Regionalvorsitzender der CDL Schwarzwald-Baar-Heuberg, ist die hohe Zahl von Abtreibungen ein Anlaß zur großen Sorge. Die Problematik der Menschenwürde, Lebensschutz und Familien standen im Mittelpunkt einer Gesprächsrunde des CDL-Regionalvorstandes mit dem CDU-Bundestagskandidaten und OB Thorsten Frei aus Donaueschingen, zu dem die CDL nach Villingen ins Fidelisheim eingeladen hatte.

Für den CDU-Bundestagskandidaten Frei hat die Familienpolitik einen hohen Stellenwert und muß umfassend behandelt werden. In der öffentlichen Diskussion müsse das Zukunftsthema Familie eine größere Rolle spielen als bisher. Die Rahmenbedingungen für Familien sind so zu fördern, damit diese eine echte Wahlfreiheit haben. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gilt es zu verbessern, aber genauso wichtig ist es, daß die Kleinkinder in der

Frei möchte bei der Diskussion um Homopaare nicht das Steuerrecht in den Mittelpunkt stellen. Beim Adoptionsrecht gebe es eine rote Linie, die nicht überschritten werden dürfe und bei diesem Thema dürfe es keine weitere Erosion geben. Mit der Einführung eines Erziehungsgehalts für erziehende Mütter könnte eine echte Wahlfreiheit für die Familien erreicht werden, doch wegen der Finanzlage sei eine Realisierung derzeit kaum möglich. Außerdem wünscht sich Frei ein vereinfachtes Steuerrecht zugunsten der Familien mit Kindern. Nur wenn sich die gesellschaftliche Anerkennung der Erziehungsleistungen in den Familien verbessert, ergeben sich tatsächlich neue finanzielle Spielräume.



www.cdu-bw.de

Thorsten Frei, CDU

Familie erzogen werden. Nur wenn die Familie funktioniert, kann auch schließlich die Gesellschaft funktionieren. Dem langjährigen CDU-Bundestagsabgeordneten Franz Sauter aus Epfendorf ist besonders die Sicherstellung der Wahlfreiheit der Familie ein wichtiges Anliegen.

Klar bekannte sich Thorsten Frei zum Schutz des menschlichen Lebens am Anfang bis zum Ende. Am Ende des Lebens gebe es feststehende Determinanten, die nicht beliebig verschiebbar sind. Beim Suizid seien die bisherigen gesetzlichen Regelungen ausreichend. Einem schrankenlosen Liberalismus erteilte Frei eine eindeutige Absage. Gerade beim Lebensschutz zeige die CDL nach den Feststellungen von Frei immer wieder auf die gegebenen Gefahren hin. Dafür sei er dankbar und er könne sich noch gut an die Gründung der CDL zusammen mit der Jungen Union in seiner Heimat erinnern. Die große Zahl von Schwangerschaftsabbrüchen beunruhigt auch den CDU-Bundestagskandidaten und dies bleibe ein aktuelles Thema. Hierbei sieht Frei besonders seine Partei in der Pflicht, da der Wertebezug aus dem christlichen Menschenbild für die CDU Verpflichtung sei.

Das Kinderwohl muß nach Auffassung vom CDL-Mitglied Jutta Majewski mehr in den Focus gerückt werden und dies gerade im Bezug auf die Homopaare. Außerdem wünscht sie sich vom Staat die finanzielle Unterstützung für ein Erziehungsgehalt. Thorsten

BUCHTIPP

Die Würde des Embryos

Ist die Legalisierung der Präimplantationsdiagnostik ein Weg zur Verhinderung von Krankheiten oder zur Vernichtung von Kranken? Führen die Präimplantationsdiagnostik und die embryonale Stammzellforschung zur Optimierung des Menschen oder in eine eugenische Gesellschaft? Der Sozialethiker Manfred Spieker konfrontiert den Anspruch der Reproduktionsmediziner und der Politiker, durch die PID Krankheiten und Behinderungen zu vermeiden, mit der Menschenwürdegarantie, dem Lebensrecht, dem Diskriminierungsverbot Behinderter und dem Demokratieprinzip des Grundgesetzes. Der Verfassungsrechtler Christian Hillgruber geht dem Widerspruch zwischen dem verfassungsrechtlichen Verbot der PID und ihrer gesetzlichen Erlaubnis nach und plädiert nicht nur für eine neue Bewertung der Elternverantwortung von Eizellspenderin und Samenspende, sondern auch für neue rechtliche Wege bei der Verfassungsbeschwerde zur Wahrung des Lebensrechts. Der Verfassungsrechtler Klaus Ferdinand sieht in der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes vom 18. Oktober 2012 zum Patentrecht gegen den Stammzellforscher Oliver Brüstle eine Verteidigung der Würde des Embryos, die für die ganze EU verbindlich ist. Er fragt nach den Folgen dieser Entscheidung für die embryonale Stammzellforschung.



Die Würde des Embryos

Ethische und rechtliche Probleme der Präimplantationsdiagnostik und der embryonalen Stammzellforschung

Manfred Spieker, Christian Hillgruber und Klaus F. Gärditz

Veröffentlichungen der Josef-Höffner-Gesellschaft im Ferdinand-Schöningh-Verlag

1. Aufl. 2012, 108 Seiten, kart. 14,90 EUR

ISBN 978-3-506-77649-5

Das neue Denkmal für das Leben in Ichenhausen

Im Rahmen einer ökumenischen Andacht wurde das Denkmal für das Leben, entworfen von der Bildhauerin Barbara Quintus, vor der Ichenhauser Stadtpfarrkirche Sankt Johannes Baptist eingeweiht.

Hildegard Regensburger, Vorsitzende des Förderkreises „Ja zum Leben“ und CDL-Bundesvorstandsmitglied, setzt sich seit bald 20 Jahren sehr erfolgreich für das Mutter-Kind-Haus in Ichenhausen ein. Sie sieht ihre große Aufgabe im Einsatz für das ungeborene Leben. „Wir alle sind nicht zufällig auf der Welt“, betont Regensburger. Die Einweihung des Denkmals für das Leben war für die Vorsitzende des Förderkreises „Ja zum Leben“ deshalb ein „wunderbarer Tag, den der Herr gemacht hat“.

Der CDL-Bundesvorstand besuchte das Mutter-Kind-Haus. Beindruckt betonte Mechthild Löhr in ihrem Grußwort das „vorbildliche und segensreiche Zusammenwirken kirchlicher und weltlicher Institutionen in Ichenhausen.“ Das Recht auf Leben sei nicht verhandelbar. Abtreibung sei zur „alltäglichen Dienstleistung“ geworden, so Löhr unter Hinweis auf rund 110.000 gemeldete Abtreibungen pro Jahr, denen 674.000 Geburten im Jahr 2012 gegenüberstanden.

In Ichenhausen, so hob sie hervor, „steht der Mensch im Mittelpunkt“, was auch am Standort des Denkmals für das Leben mitten in der Stadt abzulesen sei.

Bürgermeister Hans Klement lobte die Einweihung als einen ganz besonderen Tag für Ichenhausen. Der Vorsitzende des Günzburger Raphael Hospiz Vereins, Professor Wolfgang Schreml, sprach in seinem Grußwort über das Streben nach allumfassender menschlicher Beherrschung des Lebens an seinem Anfang und an seinem Ende. Landrat Hubert Hafner nannte das Denkmal ein „auffallendes Mittel, um auf die Ziele des Förderkreises ‚Ja zum Leben‘ aufmerksam zu machen“.

Beim anschließenden Festakt im Heinrich-Sinz-Haus, an dem rund 80 Gäste teilnahmen, stellte die Philosophin Adrienne

Weigl die Inschrift der Stele „Du Gott hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter“ in den Mittelpunkt ihrer Festrede.

...

Ausführlichere Informationen in der „Augsburger-Allgemeinen“: <http://www.augsburger-allgemeine.de/guenzburg/Aufforderung-zum-Nachdenken-id25971761.html>



Herzliche Einladung zur gemeinsamen Tagung von CDL und JVL

„Sterbehilfe: Hilfe oder Irrweg?“

Freitag, 20. September 2013

Programm

- 14.30 Uhr Begrüßung und Einführung
- 14.45 Uhr Prof. Dr. phil. Dr. med. Armin Schmidtke
„Suizidalität: Häufigkeit, Ursachen, Prävention“
- 15.45 Uhr Prof. Dr. iur. Christian Hillgruber
„Die Bedeutung der staatlichen Schutzpflicht für das menschliche Leben bezüglich einer gesetzlichen Regelung zur Suizidbeihilfe“

16.45 Uhr Kaffeepause

17.00 Uhr Prof. Dr. phil. Markus Rothhaar
„Autonomie und Würde in der Sterbehilfede-batte“

18.00 Uhr Schlußwort

Guardini Stiftung e. V.
Askanischer Platz 4, 10963 Berlin
www.guardini.de



CDL 
Für das Leben.

Ökumenische Gebetsstunde für das Leben

„Wenn man ein Volk zerstören will, muß man seine Familien zerstören.“ Mit diesem Zitat eines Gelehrten aus dem 19. Jahrhundert begann Silke Weisbarth ihre Predigt zur diesjährigen Gebetsstunde für das Leben in der Jakobuskirche in Krummwälden. Bereits seit vielen Jahren versammeln sich Christen aus dem ganzen Kreis auf Einladung der CDL-Göppingen alljährlich im Frühjahr zu einem ökumenischen Gottesdienst. Die Predigt erfolgt im jährlichen konfessionellen Wechsel.

In der von Hoffnung, Mut und Zuversicht geprägten Veranstaltung werden gesellschaftliche Fehlentwicklungen schonungslos beim Namen genannt. „In Deutschland ist es möglich, daß Jahr für Jahr rund 110.000 ungeborene Kinder getötet werden – ohne Folgen für Ärzte und Eltern“, so Silke Weisbarth. Zudem werde der Familienbegriff massiv angegriffen. Alle möglichen Konstellationen firmierten heute als Familie, das Muttersein würde stigmatisiert und über steuer- sowie unterhaltsrechtliche Mechanismen Druck auf die Frauen ausgeübt, sie in eine Erwerbstätigkeit gedrängt. Zwangsläufige Folge: ein teurer, massiver Ausbau von Krippenplätzen. Silke Weisbarth: „Sorgfältige Studien zeigen, daß in Krippen die Streßhormonbelastung der Kinder steigt, und das Risiko, daß sie aggressiv, hyperaktiv oder depressiv werden, erheblich erhöht wird.“

Die Auflösung der Familie geschehe in erschreckender Geschwindigkeit. „Eine Familie, das ist Vater, Mutter, Kind. Die Ehe ist eine Erfindung Gottes“, betonte Silke Weisbarth.

All jene, die angesichts dieser Entwicklungen zu zweifeln oder sich zu fürchten beginnen, rief Weisbarth dazu auf, sich nicht entmutigen und verunsichern zu lassen. Statt dessen „mit festem Herzen“ für die Gesellschaft, für die Politiker, für eine veränderte Sichtweise zu kämpfen und zu beten. Dazu gehört auch, Dinge zu sagen, auch wenn sie unbequem sind. „Antworten bei Gott suchen und bei ihm auch Trost und Gehör finden.“ Und stets am Vorbild Jesu orientieren. „Er hat stumm gelitten, als er verspottet wurde. Unsere ewige Heimat ist der Himmel.“ In diesem Sinne

solle man weiter die Stimme für die Schwachen erheben und Güte gegenüber den Gegnern zeigen.

Damit wurde eindrucksvoll bereits in dieser Gebetsstunde begonnen. „Füreinander Licht sein.“ Mit Fürbittgebeten und Bekenntnissen am Altar, auf den jeder Besucher symbolisch eine Kerze für den Schutz des Lebens gestellt hat.

Axel Raisch

Neuer Kreisvorstand Alb-Donau/Ulm

Gewählt am 22.3.2013

Beim Zusammentreffen des Kreisverbandes am 07. Mai 2013 zu seiner Mitgliederversammlung 2013 wurde der Vorstand neu gewählt. Dieser setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

Kreisvorsitzender: Leander Förster
Stellv. Kreisvorsitzender: Christian Günthner
Weitere Mitglieder im Vorstand:

- Satoshi Matchi
- Heribert Schramm
- Hubert Wollnie
- Juliana Förster
- Renate Weckerle

Im anschließenden Impulsvortrag zum Thema „Status des Embryo in Gesetzgebung und öffentliche Wahrnehmung – Warum?“ arbeitete der alte und neue Kreisvorsitzende Leander Förster das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, die §§ 218, 218a und 219 inhaltlich auf. Ein Skandal seien die sträflich vernachlässigten, ja beinahe vorsätzlich unsauberen und dadurch stark verfälschten statistischen Erhebungen, die vom statistischen Bundesamt durchgeführt werden. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen standen die statistischen Abtreibungszahlen bundesweit sowie die nahezu volle Finanzierung dieser durch den Steuerzahler. Eine offizielle Anfrage beim Sozialministerium Baden-Württemberg im Jahre 2007 – seinerzeit unter Ministerin Dr. Monika Stolz – würde dies belegen. In den Jahren 2002 bis 2006 wurden im Ländle für die 53.400 gemeldeten Abtreibungen rd. 20 Mio. Euro aus Steuermitteln finanziert: Diese Zahl entspräche etwa

- A) der halben Einwohnerzahl der Stadt Ulm
- B) 1.780 Schulklassen
- C) 2.130 Kindergartengruppen
- D) 4.850 Fußballmannschaften ...

... und das alleine in Baden Württemberg ... innerhalb von nur vier Jahren ...

BUCHTIPP

Frauenfeindlich



Frauenfeindlich
Wie Frauen zur Ungebo-
renentötung gedrängt
werden

Martina Kempf
Gerhard Hess Verlag,
Bad Schussenried 2012

ISBN-13: 978-3873364035
224 Seiten
16,90 EUR

„Abtreibung stoppen! Menschenwürde achten!“

Trotz naßkalter Witterung haben sich etwa 300 Teilnehmer dem „Schweigemarsch für das Leben“ in der Erzgebirgskreisstadt Annaberg-Buchholz angeschlossen.

Der CDL-Vorsitzende im Freistaat Sachsen, Joachim Hadlich (Elterlein), forderte zur Abschlußkundgebung Bundesregierung, Gerichte, Parlament und Parteien auf, den „abscheulichen Zustand“ der jährlichen gemeldeten Tötung von 110.000 ungeborenen Kindern zu beenden und „zu einer gesitteten Rechtsordnung“ zurückzukehren, die Grundgesetz und Lehren der Vergangenheit berücksichtigt. „Beratungsscheine“, so Hadlich, würden nach „so-

nicht mehr ertragen können, daß Leben zerstört wird. In einem Film habe man ihnen gezeigt, wie sich das Kind im Mutterleib wehrt, sobald die Abtreibungswerkzeuge in die Gebärmutter der Schwangeren eindringen. Küchler sagte: „Die Augen, die mich aus dem Kopf eines abgetriebenen Kindes anschauten, werde ich niemals vergessen“. Es gebe, so Queck, keine ausweglosen Situationen und es sei wichtig, werdenden Müttern Mut zum Kind zuzusprechen. Küchler gründete in Annaberg-Buchholz das Geburtshaus „Glühwürmchen“. Von Beginn einer Schwangerschaft an können sich dort Frauen informieren und sich von Hebammen beraten lassen. Hebammenhilfe kann von jeder Frau in Anspruch genommen werden und wird von den Krankenkassen bezahlt.



DAVID DECKER

Aufruf zur Europäischen Unterschriftenaktion „Einer von uns“

Das Mitglied der CDL Marc Schneider (Breitenbrunn) ermutigte die Demonstranten, sich an der Europäischen Bürgerinitiative „One of us“ zu beteiligen. Diese wolle erreichen, daß die EU sich an ihr eigenes Recht hält. Dazu gehöre auch, die Finanzierung sämtlicher Aktivitäten zu beenden, welche zur Tötung menschlicher Embryonen führten.

„Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete.“

Wer die Bibel lese, werde feststellen, daß der Mensch Gottes Schöpfung sei und "kein Zufallsprodukt", sagte der CDL-Vorsitzende im Erzgebirge, Thomas Schneider (Breitenbrunn). Gott selbst habe zu Jeremia, einem der großen Propheten im

Alten Testament, gesagt: „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete.“ In der Bibel stehe auch, daß „jeder Mensch Vergebung durch Jesus Christus erfahren könne; sei es der Arzt, der die Abtreibung eines Kindes zu verantworten hat, sei es die Mutter, die ihr Kind töten ließ, oder sei es der Mensch, der einem anderen am Ende seines Lebens zum Selbstmord verhalf.“ Dies sei „die ganze Wahrheit der biblischen Botschaft“.

Mit einem Gebet schloß der Versammlungsleiter Thomas Schneider die Veranstaltung, dankte allen Mitwirkenden und den Einsatzkräften von Polizei, Kreis- und Stadtverwaltung. Bereits zum vierten Mal in Folge organisierte der Kreisverband der Christdemokraten für das Leben (CDL) im Erzgebirge einen Schweigemarsch, an dem auch Pfarrer und Mitarbeiter aus Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens teilnahmen. Unter den Demonstranten und Unterzeichnern der Unterschriftensammlung „Einer von uns“ war auch der Fraktionsvorsitzende der CDU im Sächsischen Landtag, Steffen Flath.

300 Teilnehmer beim Schweigemarsch für das Leben in Annaberg-Buchholz

genannter wertneutraler Beratung“ ausgestellt und dienten nur dem Zweck, „Straffreiheit für die Tötung eines Kindes zu erlangen“.

Viele Menschen hätten ihre Abtreibung überstanden, liefen aber am Ende ihres Lebens Gefahr, „von Erben, Pflegern oder sogar Ärzten aus dem Leben abgetrieben zu werden“, weil sie „krank, pflegebedürftig, einsam und lebensmüde oder in unserer Leistungsgesellschaft nutzlos und überflüssig geworden sind“, betonte Hadlich. Hinter dem „verschleierte[n] Wort ‚assistierter Suizid‘“ verberge sich nichts anderes als die Euthanasie. Deshalb forderten die Christdemokraten für das Leben „ein Verbot jeglicher Sterbehilfe“. „Alte, kranke, einsame und depressive Menschen brauchen nicht Hilfe zum Selbstmord, sondern Zuwendung und palliativmedizinische Betreuung“, mahnte Hadlich.

Hebammen lehnen Abtreibung aus Glaubens- und Gewissensgründen ab

Die Hebammen Tamar Küchler (Crottendorf) und Aline Queck (Sosa) berichteten, wie sie zusammen mit zwei anderen Hebammen ihren Arbeitsplatz in der Chemnitzer Frauenklinik „aus Glaubens- und Gewissensgründen“ aufgegeben hatten. Sie hätten es

Der 5. „Schweigemarsch für das Leben“ findet am Montag, dem 26. Mai 2014 in Annaberg-Buchholz statt.

www.cdl-erzgebirge.de

984 Paar Kinderschuhe in Ulmer Fußgängerzone aufgestellt

Der Kreisverband Ulm-Alb-Donau der CDL hat am 12. Juli 2013 zusammen mit dem Verein „Durchblick“ mit einer ergreifenden Kundgebung in der Ulmer Fußgängerzone das Tabuthema Abtreibung in den Focus der Öffentlichkeit gerückt.

Um auf das Lebensrecht ungeborener Kinder und die seelischen Nöte von Frauen nach einer Abtreibung aufmerksam zu machen, stellten die Veranstalter 984 Paar Kinderschuhe auf. Laut Statistischem Bundesamt wurden im Jahr 2012 durchschnittlich pro Monat in Baden Württemberg 984 Kinder durch Abtreibung getötet.

„So viele Kinderschuhe müssen jeden Monat leer bleiben, weil die Kinder, die sie tragen sollten, gar nicht zur Welt kommen dürfen“, sagte Thomas Schührer, Bundesvorstandsmitglied der CDL, auf der Kundgebung. „Wir wollen niemanden anklagen, schon gar nicht Frauen, die sich in einer Konfliktsituation gegen ihr Kind entschieden haben“, so Schührer weiter. Aber eine sachliche Diskussion könne man nur führen, wenn man die Fakten kenne. Schührer: „Deswegen machen wir auf die Tatsache aufmerksam, daß bei jeder Abtreibung ein Mensch getötet wird und betroffene Frauen oft große psychische und körperliche Schäden davontragen.“



Überwältigendes Bild: 984 Paar Kinderschuhe

Die Sängerin Claudia Wellbrock berichtete, daß sie als DDR-Bürgerin eine Abtreibung hatte vornehmen lassen. Niemand habe ihr Schuldgefühle eingeredet, so Wellbrock. Sie selbst habe sofort nach dem Eingriff begriffen, welch schweren Fehler sie begangen habe. Erst nach langer Zeit, geprägt von Depressionen, stationärer psychiatrischer Behandlung und einem Suizidversuch, habe sie ihre traumatischen Erfahrungen verarbeiten können. Heute berichtet sie in Schulen von ihren Erlebnissen und warnt vor Abtreibung.

Ihre Erfahrungen hat Wellbrock musikalisch verarbeitet. Einige ihrer selbstkomponierten anrührenden Lieder trug sie in Ulm vor.

Ursula Linsin-Heldrich, die Vorsitzende der Selbsthilfegruppe „Rahel“, trug Gedichte zum Thema vor. Auch sie hatte vor vielen Jahren ihr Kind abtreiben lassen. In der Folge wurde sie alko-

holkrank und ihre Ehe ging in die Brüche. „Ich warne alle Mädchen und jungen Frauen vor einer Abtreibung, an der ich selbst so sehr gelitten habe“, sagte Linsin-Heldrich. Deshalb helfe sie betroffenen Frauen, die oft allein gelassen würden.



Im Jahr 2012 wurden in Baden-Württemberg ebensoviele Kinder pro Monat vorgeburtlich getötet.

Während der Kundgebung wurden originalgetreue Embryomodelle aus Kunststoff an Passanten verteilt. Das Embryomodelle zeigt ein ungeborenes Kind im Alter von zehn Wochen. Damit soll auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß auch das ungeborene Kind bereits ein vollwertiger Mensch ist. In Deutschland sind Abtreibungen bis zur 12. Schwangerschaftswoche straffrei, wenn vorher eine staatlich anerkannte Beratung stattgefunden hat. Viele Menschen sind beim Anblick dieser Modelle erstaunt, wie weit ein Kind in dieser Zeit schon entwickelt ist, und beginnen, ihre Sicht zur Abtreibung zu überdenken.

Die stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, Elisabeth Jeggle, schickte ein Grußwort und sprach ihre volle Unterstützung zu der Aktion aus. Es sei richtig und wichtig, daß in der Öffentlichkeit Lebensschutz positiv wahrgenommen werde, so Jeggle.

Hunderte Passanten wurden in der stark frequentierten Ulmer Fußgängerzone von der ergreifenden Kulisse berührt. Viele blieben stehen, um den fesselnden Beiträgen zu folgen.

Der in Bruchsal ansässige gemeinnützige Verein „Durchblick“ wurde 1997 gegründet. Er hat in der Vergangenheit immer wieder durch ähnlich spektakuläre Aktionen auf die Abtreibungsthematik aufmerksam gemacht und insgesamt über 1,2 Millionen Embryomodelle verteilt.

Copyright: Durchblick e.V.



Freitag, 20. September 2013

CDL und JVL

„Sterbehilfe: Hilfe oder Irrweg?“

Guardini-Stiftung, Berlin

Samstag, 21.9.2013, 13.00 Uhr

Berlin: Marsch für das Leben 2013

www.marsch-fuer-das-leben.de

Samstag, 26.10.2013

Bundesmitgliederversammlung, Bonn

31. Oktober bis 2. November 2013

Akademie Bioethik der Jungen CDL

Ausbildung, Diskussion aktueller bioethischer Themen,

Austausch mit Experten

Schloss Eichholz (bei Bonn)

Beratung und Hilfe für Schwangere

0800 - 36 999 63 · www.vita-l.de

vitaL
Es gibt Alternativen

IMPRESSUM

Christdemokraten
für das Leben e.V.
48167 Münster
Schlesienstr. 20

Telefon: 0251-6285160
Telefax: 0251-6285163
E-mail: info@cdl-online.de
Internet: www.cdl-online.de

Redaktion: Mechthild Löhr, Odila Carbanje

Satz + Gestaltung: Daniel Rennen, www.dare.de
Titelmotiv Kopfzeile: NiDerLander, Fotolia.com

Monat für das Leben

Katholische Pfarrgemeinde Freudenberg initiiert Veranstaltungsreihe für Lebensrecht und Lebensschutz ungeborener Kinder

Laut Statistischem Bundesamt wurden im vergangenen Jahr 106.815 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. Diese Statistik nahm die Katholische Pfarrgemeinde St. Marien Freudenberg zum Anlaß, den Wert und die Würde des ungeborenen Lebens in einem besonderen „Monat für das Leben“ zu thematisieren. Von Anfang bis Ende Juni boten diverse Veranstaltungen und Aktionen in der Pfarrgemeinde Gelegenheit, sich mit verschiedenen Aspekten des Lebensschutzes zu beschäftigen. Unter der Fragestellung „Welche Chancen gibt es, um unerwünschten Kindern den Weg zu einem erfüllten Leben zu ebnen? Welche finanziellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen sind nötig, um ungewollt schwangeren Frauen ein Leben mit Kind zu ermöglichen? Welchen Beitrag können wir als Solidargemeinschaft in Kirche und Gesellschaft leisten, um das ‚Ja‘ zu einem Leben mit Kind zu unterstützen?“ werden sowohl individuelle als auch gesellschaftliche und ethische Haltungen zum ungeborenen Leben sowie Möglichkeiten kollektiver Hilfestellung für ungewollt Schwangere dargestellt und erörtert.

Der „Monat für das Leben“ begann am 7. Juni mit einer Öffentlichkeitsaktion des Pfarrgemeinderates auf dem Wochenmarkt in Freudenberg. Von 7.30 bis 12.30 Uhr informierten die Pfarrgemeinderatsmitglieder mit einem Infostand über das Anliegen der Initiative. Darüber hinaus wurden bei dieser und allen anderen Veranstaltungen im „Monat für das Leben“ Unterschriften gesammelt für die Europäische Bürgerinitiative „One of us“ zum rechtlichen Schutz der Würde, des Rechts auf Leben und der Unversehrtheit jeder menschlichen Person vom Zeitpunkt der Empfängnis an. Verschiedene Vortrags- und Filmabende behandelten auf unterschiedlichste Weise das Thema Lebensrecht.

Zum Abschluß des „Monats für das Leben“ wurden die Erfahrungen der Veranstaltungsreihe und die Sorge um den Schutz des ungeborenen Lebens in der Pfarrkirche St. Marien in zwei Gottesdiensten vor Gott gebracht, die thematisch von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Caritaskonferenz gestaltet wurden.

Bitte spenden Sie für das Leben!

Der Schutz des menschlichen Lebens zählt zu den vordringlichen Aufgaben in dieser Gesellschaft.

Unterstützen Sie die weitere Arbeit der CDL mit Ihrer Spende! Unser Spendenkonto:

Sparkasse Meschede · Konto 2584 · BLZ 464 510 12

Wir erhalten keinerlei öffentliche oder parteiliche Förderung. Jede Zuwendung an die CDL ist steuerlich begünstigt! Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.

